Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 292. **Mittwoch den 13. Dezember 1899.** **XVII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Etats- und Flottendebatte hat am Montag im Reichstage begonnen. Am ersten Debattentage sprachen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow, Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Tirpitz und Schatzsekretär Frhr. v. Thielemann. Auf Antrag des Abg. Dr. Lieber wurde die Debatte auf Dienstag vertagt. Am Dienstag wird zunächst Abg. Dr. Lieber vom Zentrum und dann Abg. Graf Limburg-Stirum von den Konservativen sprechen. Weiter sind als Redner eingeschrieben Abg. Richter von der freisinnigen Volkspartei, Bebel von den Sozialdemokraten, v. Kardorff und Graf Arnim von den Freikonservativen, Graf Stolberg von den Konservativen u. s. w. Man glaubt, daß die Debatte schwerlich vor Donnerstag oder Freitag zu Ende gelangen wird. — Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, vor Weihnachten außer der ersten Berathung des Etats noch das Telegraphenwegegesetz abzuschließen und den Antrag der Zentrumspartei, betreffend den strafrechtlichen Schutz der Pferdebahnen und elektrischen Bahnen zu berathen. Die Weihnachtsferien sollen alsdann bis zum 9. Januar dauern.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben: Der Abschluß der Reichskasse für das Jahr 1898 ist bereits bekannt. Aus den thatsächlichen Mittheilungen des Herrn Reichsschatzsekretärs interresiren im Einzelnen namentlich die Daten über das voraussichtliche Ergebniß des laufenden Rechnungsjahres. Aus diesen Daten ergiebt sich, daß aus den Zöllen und Verbrauchssteuern nicht weniger denn 48½ Millionen Mark über den Etat zu erwarten sind. Unter diesen nimmt trotz des Rückganges der Getreidezölle wiederum das Plus bei den Zöllen mit 25 Millionen die erste Stelle ein; ihnen steht zunächst die Mehreinnahme aus der Zuckersteuer mit 11 Millionen Mark. Die Reichsstempelabgaben stellen nicht weniger als 6 Millionen Mark mehr in Aussicht, der Ueberschuß der Post wird um 9 Mill., der der Reichseisenbahnen um 2 Mill. Mark wachsen, die Banknotensteuer stellt 2 Mill. Mark in Aussicht. Im Ganzen ist also eine Mehreinnahme von rund 70 Millionen Mark gegen den Etat zu erwarten, auch abgesehen von der in sicherer Aussicht stehenden stärkeren Vermehrung des Reichsantheils an den Erträgen der Reichsbank. Von diesen 70 Millionen Mark Mehreinnahme entfallen 32 Millionen Mark auf die zur Reichskasse fließenden Einnahmen, 38 Millionen auf die der Klausel Frankenstein unterliegenden Zölle und Verbrauchssteuern, und zwar sollen die Zölle 25, die Branntweinverbrauchsabgabe 8½, der Börsen- und Lotteriestempel 4½ Millionen Mark mehr abwerfen als im Etat vorgesehen ist. So entwirft denn auch das laufende Rechnungsjahr in vollem Gegensatze zu den pessimistischen Darstellungen der flottenfeindlichen Presse das Bild einer erfreulichen Fortentwickelung der Reichseinnahme auf der ganzen Linie. Mit vollem Recht konnte daher der Herr Reichsschatzsekretär in der Montagssitzung des Reichstages in einer zweiten Rede der bestimmten Hoffnung Ausdruck geben, daß die steigenden Einnahmen des Reichs ohne Vermehrung der Steuerlast die Mehrkosten der Flottenverstärkung völlig ausgleichen werden.

Der Entwurf eines Reichsversicherungsgesetzes wird nach der „Dtsch. Versich.-Ztg." dem Reichstage in dieser Session voraussichtlich nicht mehr zugehen, da er bei einigen Bundesstaaten, nament-Bayern, auf grundsätzliche Schwierigkeiten stößt.

Aus der Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine beabsichtigen die Konservativen auch sogleich (zuerst sagt die „Freisinnige Zeitung" mißgünstig) für ihrr Parteiorganisation praktischen Nutzen zu zeihen. Die „Kreuzzeitung" erachtet es für erforderlich, daß baldmöglichst ein Delegirtentag einberufen werde, um diese Sache zu berathen. Ein solcher Delegirtentag sei auch dringend erforderlich wegen der Erörterung der politischen Lage im allgemeinen und der Lage der Partei im besonderen.

Die „Berliner Korrespondenz" veröffentlicht folgende Erklärung des Staats- und Finanzministers Dr. v. Miquel: In letzter Zeit sind soviele unwahre und zu einem ganz bestimmten Zwecke einfach erfundene Verdächtigungen gegen mich in einem großen Theile der Presse gebracht, daß ich mir vorgenommen hatte, dieselben persönlich und öffentlich im Landtage als solche zu bezeichnen. Dahin gehören u. a. die Erzählungen von einem Diner im Mônat Mai d. Js., bei welchem ich mich so entschieden gegen die Kanalvorlage ausgesprochen hätte, daß Herr v. Eynern abmahnend dazwischen getreten sei, was selbst immer noch wiederholt wird, obwohl Herr v. Eynern öffentlich erklärt hat, daß ihm davon nichts bekannt sei; sowie von einem „andern" Diner, wo etwas ähnliches vorgekommen sei; ferner die Behauptung, daß mir bekannt gewesen sei, aus wessen Feder anonyme Artikel in der „Post" gegen die Kanalvorlage herrührten; oder, daß ich Abgesandte nach der Redaktion der „Kreuzztg." gesandt hätte, um einen in derselben erschienenen, irrige Angaben enthaltenden Artikel zu dementiren und einen Sonderfrieden mit den Konservativen zu schließen; oder, daß ich die Flottenfrage mit den Kornzöllen in der Presse habe in Verbindung bringen lassen. Mit der Charakterisirung dieser und ähnlicher Behauptungen hätte ich warten können, wenn nicht die „Freisinnige Zeitung" nunmehr detaillirte, den Schein der Richtigkeit äußerlich an sich tragende Mittheilungen von diskreten Vorgängen in Wilhelmshöhe, sogar aus einer Kronrathssitzung, inbezug auf mein Verhalten inbetreff der Zurdispositionsstellung von politischen Beamten brächte. Dies nöthigt mich, zu erklären, daß diese Mittheilungen absolut falsch und unwahr sind, daß ich mich aber als Minister nicht berechtigt halte, die wirklichen Hergänge in die Oeffentlichkeit zu bringen. v. Miquel, Staats- und Finanzminister.

Wegen des masurischen Kanals, so wird der „Köln. Zeitung" aus Berlin mitgetheilt, schweben die Verhandlungen noch und ist eine Entscheidung, ob er in die erweiterte Vorlage mit aufgenommen werden wird, noch nicht eingetroffen. Der „Voss. Zeitung wird aus „zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß der masurische Kanal auf jeden Fall einen Theil der neuen Kanalvorlage bilden soll, die dem Landtage in nächster Session zugehen wird.

Der ungarische Ministerpräsident v. Szell ist am Sonntag früh in Wien eingetroffen und am Vormittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Er hatte hierauf eine längere Besprechung mit dem Grafen Clary und kehrte am Nachmittag nach Budapest zurück.

In Prag hat eine Versammlung von 1500 Bäckergehilfen am Sonntag beschlossen, solange in den Ausstand zu treten, bis ihre Forderungen um Lohnerhöhung und Einführung des Zehnstundentages erfüllt sind. Der Ausstand dürfte bald beendigt sein, da einige Bäckermeister mit den Gehilfen bereits in Unterhandlungen getreten sind. Vom Montag wird gemeldet: Von 1300 Bäckergehilfen, die gestern den Ausstand beschlossen haben, streiken 820. Die Ruhe ist bisher nicht gestört.

Der französische Sozialistenkongreß hat einstimmig folgende Resolutionen angenommen: Die Agitations- und Aktionsmittel der sozialistischen Partei sind: wirthschaftliche, Wahl- und revolutionäre Aktionen, Generalstreik und Boykott." Ueber die Schlußsitzung berichtet der „Vorwärs" in einer Privatdepesche, deren Ton nach den stürmischen Szenen der vorhergehenden Sitzungen auch bei den Lesern des „Vorw." ein verständnißinniges Lächeln hervorrufen dürfte. „Die Schlußsitzung am Freitag brachte eine apotheose Einigung. Sämmtliche Beschlüsse wurden per Akklamation votirt. Szenen der Begeisterung fanden statt und überall im Saale herrschte freudige Ekstase. Die gesammte Kammerfraktion vereinigt sich gemäß Kongreßbeschluß am

---

Gemeinsam Sterben.

Eine wirklich erlebte Geschichte von M. V.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Nummer acht enthielt auf demselben Bogen zugleich einen Brief Renatens und die Antwort Haralds, die dieser alsbald unter Renatens Zeilen gesetzt hatte.

Renate hatte, in den ersten Sätzen sich wahrscheinlich an ein Formular eines „Briefstellers für Liebende" anlehnend, das Folgende geschrieben:

„L. den 30. Juli 189 . .

Sehr geehrter Herr Thorade!

Nicht ohne sorgfältige Selbstprüfung greife ich zu die Feder, um Sie zu bitten, von dem Bestreben, sich mir zu nähern, abstehen zu wollen. Bei der Verschiedenartigkeit unserer Lebensverhältnisse würde die Fortsetzung unserer Beziehungen zu einander weder Ihnen noch mir auf die Dauer zum Glücke ausschlagen. Suchen wir in der nächsten Zeit Begegnungen mit einander zu vermeiden, und beugen wir der Entstehung unnützen Geredes vor, das Ihnen, wie mir, gleich nachtheilig werden könnte. Seien Sie im übrigen aber versichert, daß ich Ihrer auch weiterhin mit derjenigen Achtung und Werthschäbung gedenken werde, die Sie gewiß verdienen."

Aus dem eigenen schöpfend, hatte sie noch hinzugefügt:

„Gestern bin ich nich gekommen und komm heut auch nich, bitte, lassen Sie mir man, indem da ja niemals was aus weren kann. Ihr feine Familie darf ja doch nichts von wissen. Das Frölen Miltenberg hat mich auch all mit Sie gesehen. Gehen Sie lieber zu die feinen Damens, womit Sie gestern im Garten mit waren und lassen Sie mich.

Hochachtend Renate Krüger."

Haralds Antwort lautete:

„Was ficht meine kleine Renate schon wieder an? Hat sie mich mit meinen Cousinen neulich im Garten Tennis spielen, die hellen Kleider und bunten Schirme durch das hohe Gitter hindurchleuchten sehen? Ist sie am Ende gar eifersüchtig? Wie sehr wäre sie das mit Unrecht! Du, die unverfälschte, reine und gesunde Natur, gegen all' diese Berechnung, Pose und Lüge, gegen Migränen und Nervenkrisen. Was gilt denn ein Mann, der noch keine Frau „standesgemäß" erhalten kann! Was gelte ich ihnen! Nein, nein! Du bist und bleibst die Meine, wie ich auf ewig verbleiben werde

Dein treuer
H. T."

Auf die Cousine bezog sich wohl auch das Gedicht

Nummer neun:

„Viel stolze Rosen blühen
Rings um das Fenster mein,
Sie duften, lachen und glühen
Im hellen Sonnenschein.
Denk', jüngst ließ die Schönste von allen
Verstohlen ein loses Blatt
In das offene Buch mir fallen,
D'rin ich eben gelesen hatt'.
Du stolze, üppige Rose!
Ich bitt', stell' Dein Werben ein;
Ich kann mein Herz Dir nicht schenken;
Mein Herz ist schon nicht mehr mein.
Mein Herz gehört ja der zarten,
Der blassen Knospe allein,
Die still für sich in den Garten
Vertrauert ihr junges Sein.
Die will ich pflegen und warten,
Will ihr Beschützer sein,
Bis einst sie mit mir schlummert
Im engen Todtenschrein."

Nummer zehn

war ein kleines, kreisrundes Stück bunten Papiers, das auf einer Schachtel aufgeklebt gewesen sein mochte und folgende Worte enthielt:

„Meinem lieben Schatz die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag! Die Chokolade für Deinen süßen, zerküßten Mund, die Kette für Deinen zarten, schlanken Hals und den Fingerhut für den armen, zernähten Finger. Und heute Abend 8 Uhe auf Wiedersehen!"

Nummer elf.

„L., 20. August.

Nun weiß ich doch, wer die hartherzige Patronin ist, um derentwillen ich Dich schon wieder zwei Abende entbehren mußte! Wie fuhr ich zusammen, als meine stolze Tante, Frau Senator Busch, auf die Frage nach der Verfertigerin der schimmernden Schabracke, in die sie auf dem letzten Ball ihre nur allzu junonischen Formen hineingepreßt hatte, Deinen Namen nannte. Du hattest Deine Sache wirklich vortrefflich gemacht. Aber welch' grausame Ungerechtigkeit des Menschen-Schicksals wieder, daß Du Dir in schlafloser Nacht tiefe Furchen in Deine jugendfrische Stirn, dunkle Schatten um Deine jugendfrohen, strahlenden Augen nähen, Deine Gesundheit und Lebensfrische verkaufen mußt, damit jene welke, abgelebte Frau ungläubigen Verehrern noch eine kurze Zeit den Schein fortdauernder Jugend vorzutäuschen vermag! Wie wünschte ich mir an jenem Abend statt der Trägerin die Schöpferin all' der Herrlichkeit an meine Seite! Nun, hoffentlich morgen abend um 9 Uhr! Es verlangt mich sehr nach Dir, und ich fühle, daß auch Du meiner begehrst. Wie der elektrische Funke sich um den Erdball durch tausende verworrener Drähte, durch Meere und Gebirge unaufhaltsam hindurchwindet, bis er sich wieder mit seinem Gegenfunken vereinigt, so suchen Dich meine Gedanken auf allen Wegen unablässig, unablenkbar.

Dein Harald.

Nummer zwölf,

eine Ansichtskarte mit einem den Bogen spannenden Amor.

Dann zwei einfache Zettel:

Nummer dreizehn.

„Hierbei, liebe Renate, ein neues seidenes Tuch. Dein altes habe ich Dir gestern heimlich vom Nacken entwendet. Du hast es hoffentlich nicht vermißt. Es soll mir ein Talisman sein auf meiner Reise, mich vor allem Uebel behüten und Deine duftige, weiche Atmosphäre auch in der Ferne um mich breiten. Lege die Antwort wieder unter den losen Stein in der Gartenmauer. Mein Vater schien mir neulich etwas mißtrauisch.

Nummer vierzehn.

Will mir meine Liebste nicht einmal die Hungerlöhne aufschreiben, von denen wir neulich sprachen? Wie viel zahlen die Miltenbergs

1. für ein Dutzend Herrenhemden,
2. für ein Dutzend Damenhemden,
3. für ein Dutzend Schürzen?

Es ist morgen abend Versammlung. Ich brauche bis dahin die Ziffern.

Ich lege einen Umschlag mit Eisenpillen bei. Nimm davon täglich drei. Es wird Dir gut sein.

Nummer fünfzehn.

„L., 4. September.

Ich kann mein Verlangen nach Dir nicht länger bezwingen. An meiner Brust, da wo Dein kleines Köpfchen zu liegen pflegt, habe ich ein fast physisch-schmerzliches Gefühl der Leere und Kälte, das erst vergehen wird, wenn ich Dich wieder in den Armen halte; an meinen Lippen fühle ich es wie einen brennenden Durst, den nur Deine Lippen stillen können, gleich wie nach der Legende die heilige Lanze allein die Wunden wieder zu heilen vermochte, die sie schlug. Wie

Dienstag zu einer ersten gemeinsamen Sitzung." Nach der Einigung wurde ein Generalkomitee von 47 Mitgliedern eingesetzt. Dieses Komitee bildet eine einheitliche Organisation für die verschiedenen sozialistischen Gruppen. Jedes Jahr soll ein Kongreß abgehalten werden. An der Spitze der Parteien steht ein Zentralausschuß, dessen Vollmacht jedes Jahr erneuert wird.

In **Portugal** sind die Kammerwahlen durchweg im Sinne der Regierung ausgefallen. Eine überaus große Mehrheit der Regierungspartei, der „Progressitas" ist gesichert.

Der **russische** Botschafter in Konstantinopel, Sinowjew, besprach nach einer Wolffmeldung aus Konstantinopel in der letzten Audienz beim Sultan die zwischen der Botschaft und zwischen der Pforte schwebenden Angelegenheiten, namentlich die Rückstände der Kriegsentschädigung und die Repartiirung der armenischen Flüchtlinge.

Der Kohlenmangel in **Rußland** wird immer empfindlicher; mehrere Fabriken in Lodz mußten bereits den Betrieb einstellen; gegen dreitausend Arbeiter sind beschäftigungslos.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1899.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Nachmittag der Leichenfeier der verstorbenen Palastdame der Kaiserin Augusta Gräfin Oriola bei.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß der jeweilige Vorstand des kaiserlichen Gesundheitsamtes die Amtsbezeichnung „Präsident" führt.

— Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben der Mannheimer Versicherungsgesellschaft zu Mannheim die Erlaubniß ertheilt, von jetzt ab in Preußen außer der Transportversicherung auch die Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch- und Diebstahls- sowie Glasversicherung zu betreiben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Geheimraths Conrad zum Regierungspräsidenten in Bromberg und des Geheimraths von Hollenffer zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf.

— Georg Siemens, der Direktor der deutschen Bank, hat nach der „Köln. Ztg." den preußischen Adel erhalten wegen seiner Verdienste um den Bau und Betrieb der Anatolischen Eisenbahn, vor allem um den Ausbau der Bagdad-Bahn. Nach der „Köln. Ztg." wird Abgeordneter Siemens von der Nobilitirung erst Kenntniß erhalten auf der Fahrt nach Konstantinopel, wohin er sich am Sonnabend begeben hat. Georg Siemens, Reichstagsabgeordneter für Wittenberg-Schweidnitz, der freisinnigen Vereinigung angehörend, ist ein Großneffe des am 6. Dezember 1892 verstorbenen Werner Siemens. W. S. erhielt von Kaiser Friedrich im Mai 1888 den Adelstitel, den er aber nicht annahm.

— Die Reichstagsersatzwahl in Deggendorf für den verstorbenen Dr. Ratzinger findet am 22. Januar statt.

Bremen, 11. Dezember. Wie „Boesmanns Telegraphisches Bureau" erfährt, hat der „Norddeutsche Lloyd" beschlossen, ein Kadettenschulschiff zur Heranbildung von Schiffsoffizieren der Handelsmarine in seinen Betrieb einzustellen.

Hamburg, 11. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senats wurde der bisherige Chef der Polizeibehörde Dr. Hachmann zum Bürgermeister gewählt. Sodann wurde für das Jahr 1900 Bürgermeister Dr. Lehmann zum ersten Bürgermeister, Bürgermeister Dr. Hachmann zum zweiten Bürgermeister bestimmt.

München, 11. Dezember. Bei den heutigen Wahlen zum Gemeindekollegium wurden an Stelle der ausscheidenden elf liberalen Mitglieder und neun Mitglieder des Zentrums, zwölf Liberale, sechs Mitglieder des Zentrums und zwei Sozialdemokraten gewählt.

Karlsruhe, 9. Dezember. Dem Reichstagsabgeordneten Agster, der sich bekanntlich im Konkurs befindet, theilte die badische Regierung mit, daß sie, vorbehaltlich der endgiltigen Entscheidung des Reichstages, sein Mandat für erloschen betrachte.

Der Krieg in Südafrika

In London hatte man gehofft, daß General Buller, der Oberkommandirende in Südafrika, seinen Geburtstag am Sonnabend in angemessener Weise durch einen Sieg feiern würde. Nun hat das der Divisionär General Gatacre bei seinem Vorgehen im Norden der Kapkolonie für ihn besorgt, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß der Sieg natürlich eine Niederlage ist. Englische Schlappen überall — in Natal, dann im Westen und nun auch auf dem dritten Kriegsschauplatze im Norden der Kapkolonie, wo außer dem General Gatacre noch der General French mit je einer Division operiren, welche nach dem Kriegsplane in den Oranjestaat einfallen sollten. Schwer ist die neue Niederlage, welche die Engländer nun bei Stormberg erlitten haben. Das Schlachtfeld liegt in der Kapkolonie an der Straße von Queenstown nach Molteno. Hier im nördlichen Theile der Kapkolonie haben die Buren in der letzten Zeit staffelförmig ihre Kolonnen vorgeschoben, die wichtigsten Plätze besetzt und die besetzten Gebiete annektirt. Sie hatten hierbei um so leichteres Spiel, als die holländische Bevölkerung der Kapkolonie ihnen mehr oder minder offen entgegenkam und auf ihre Seite trat. Um diesem Umsichgreifen der Buren-Annexion und der Erhebung der Kapholländer entgegenzutreten, zugleich, um dem eingekeilten General Methuen im Süden Luft zu machen und Verstärkungen zu bringen, war der englische General Gatacre mit einer Truppenmacht von 4000 Mann gegen Stormberg vorgerückt und machte am Sonntag früh einen Sturmangriff auf die dortige Burenstellung. Hierbei erlitt er die schwere Niederlage und büßte unter anderen ein Korps von 600 Mann ab, die von den Buren abgefangen wurden. Nach dem bekannten milden Ausdruck der englischen Berichte werden diese 600 Mann vermißt. Der Mißerfolg des Generals Gatacre im Norden der Kapkolonie ist um so bemerkenswerther, als die Buren gegenüber General Gatacre schon seit Wochen eine Reihe von kleinen Einzelerfolgen errungen haben. General Gatacre rühmte sich, als er das Kommando im Norden der Kapkolonie übernahm, daß es für seine Truppen „kein Zurück" gebe. Thatsächlich aber haben die Truppen dieses Marschall Vorwärts Schritt für Schritt vor den Buren zurückweichen müssen. Die Buren haben bereits seit längerer Zeit ihre Macht nach den Stormbergen dirigirt. Es scheint, daß Gatacre sich hier hat in eine Falle locken lassen. Sämmtliche Londoner Morgenblätter vom Montag berichten, daß General Gatacre auf die Mittheilung, daß die Buren, nur 2500 Mann stark, etwa 12 Meilen von Stormberg entfernt eine für einen Ueberfall günstige Stellung inne hatten, mit 2000 Mann und 2 Batterien in der Nacht zum Sonnabend einen Gewaltmarsch nach Stormberg unternahm. Der Feind eröffnete das Feuer erst in dem Augenblick, als die englischen Truppen an dem Fuße seiner Position angelangt waren. Ein großer Artilleriekampf begann um 4 Uhr früh und dauerte bis 7 Uhr. Die englische Kolonne mußte ein furchtbares Feuer aushalten. Sie warf sich auf den nahen links liegenden Bergkegel. Als sich herausstellte, daß diese Stellung dem feindlichen Artilleriefeuer zu sehr ausgesetzt sei, nahm die Infanterie und Artillerie etwa eine halbe Meile weiter eine günstigere Stellung ein, um das Feuer der Buren zu erwidern. Während dieser Zeit versuchte die berittene Infanterie in den rechten Flügel der Buren einzudringen. Das Gefecht wurde allgemein. Doch änderte eine von Norden kommende Burenabtheilung nochmals die Gefechtslage. Zwei Regimenter wurden dieser Burenabtheilung entgegengesandt, waren aber einem heftigen Gewehr- und Mitrailleusenfeuer ausgesetzt. Die englischen Truppen mußten sich zurückziehen, da die Stellung uneinnehmbar war. — Die irischen Schützen und die Northumberland-Füsiliere haben am schwersten gelitten. Das erstere Regiment verlor 7 Offiziere und 12 Mann an Verwundeten, während 3 Offiziere und 290 Mann verletzt werden. Von letzterem Regiment werden 6 Offiziere und 306 Mann vermißt. Der kommandirende General in Kapstadt (ist etwa Buller wieder da?) telegraphirt: „Soweit bekannt, betragen die Verluste Gatacres: 9 Offiziere verwundet, 9 werden vermißt, 2 Mann getödtet, 17 verwundet, 596 werden vermißt." — Von „Reuters Bureau" werden die Truppen der Buren bei Stormberg auf 4000 Mann angegeben. Die Schuld an der Niederlage schiebt Gatacre auf die Führung. Die Führer hätten ihn irre geleitet. „Unsere Leute wurden nach ermüdendem nächtlichen Marsch überrascht." Er tröstet sich aber damit: „Der Rückzug geschah in ausgezeichneter Ordnung. In der kritischsten Zeit hielten sich die Northumberland-Füsiliere und die irischen Schützen wie bei einer Parade. Ich fürchte, daß unsere Verluste schwer sind. Eine Kanone wurde im Stich gelassen." — Dem englischen Kriegsministerium hat Gatacre seine Niederlage bei Stormberg in folgendem wunderbaren Telegramm mitgetheilt: „Bedaure sehr, mittheilen zu müssen, daß Angriff auf Stormberg morgens schwer zurückgeschlagen. Durch Führer war ich über feindliche Stellung falsch unterrichtet, außerdem fand ich Terrain ungeeignet." — Das „Reuter'sche Bureau" meldet über die Niederlage noch aus Molteno vom 10. d. Mts.: „Gatacres Kolonne, die in Reihen zu je 4 Mann marschirte, wurde bei Tagesanbruch durch ein heftiges Feuer der Buren überrascht, gerade als sie ein von der Natur gebildetes Becken betrat. Ohne daß Verwirrung entstanden wäre, führten Gatacre und seine Offiziere in voller Ruhe die Truppen ins Gefecht. Bald wüthete ein heißer Kampf. Die britische Artillerie hatte auf einem Hügel Stellung genommen. Die Infanterie stieg in Schützenlinien unter verheerendem Feuer zu der Stellung des Feindes empor und fand sich, als sie die Spitze erreichte, von drei Seiten dem Feuer des Feindes ausgesetzt. Sie mußte sich daher zurückziehen, wobei die englischen Geschütze den Rückzug deckten. Die Artillerie der Buren folgte mehrere englische Meilen weit, die Gipfel der Hügel entlangfahrend, und feuerte auf die unten marschirenden englischen Truppen, das Feuer blieb jedoch wirkungslos. Nachdem sie 30 Stunden ununterbrochen in höchster Anspannung auf den Beinen gewesen waren, erreichten die englischen Truppen Molteno. — So weit also haben sich die englischen Truppen zurückziehen müssen. — Nach der „Times" ist die Niederlage bei Stormberg die Wiederholung des Mißgeschicks bei Nicholsonsnek. Die Niederlage hat in London große Niedergeschlagenheit verursacht. Es wird befürchtet, daß die Rebellion in der Kapkolonie große Verhältnisse annehmen wird.

Aus London wird noch geschrieben: Die demüthigende Niederlage kann, wie man hier zugiebt, für die Engländer verhängnißvoll werden, einmal, indem Methuens wahnwitziger Zug dadurch bedroht wird, sodann durch den vernichtenden moralischen Effekt in der bereits in hellem Aufstande sich befindenden Kapkolonie. Die Zeitungen verhehlen ihre Besorgnisse nicht. „Standard" sagt: Die Kunde der Katastrophe wird wie ein Feuerbrand durch die Kolonie laufen. Hier haben wir wieder einen Aufschub jenes schnellen siegreichen Vormarsches auf die Hauptstädte der Buren, wovon Sanguiniker bereits im Oktober sprachen. Das Blatt fordert dann Buller auf, durch einen zermalmenden Schlag am Tugelaflusse das britische Prestige wiederherzustellen. „Daily Chronicle findet, die Niederlage mache starke Anforderungen an die Geduld, welche die Minister predigen, sie sei die schlimmste Illustration von dem unzureichenden Kundschaftsdienst und der Ausrüstung der englischen Armee. — In einem anderen Londoner Bericht heißt es noch: „Gatacres ehrenhaftes Eingeständniß der erlittenen furchtbaren Niederlage wirkt hier niederschmetternd. Man glaubt, daß die Details noch viel vernichtender sind, als das Kriegsministerium sie veröffentlicht.

Ein zweiter Zusammenstoß zwischen Buren und Engländern unter General French im Norden der Kapkolonie hat am Sonnabend im Westen von Stormberg an der Eisenbahn zwischen Middelburg und Arundel stattgefunden. Das „Reuter'sche Bureau meldet vom Sonnabend aus Naauw Poort: Jenseits Arundel ist ein Plänklerfeuer auf weite Entfernungen im Gange. Die Engländer rücken gegen Sannashdant vor; die Buren ziehen sich auf Taaischboschlaagte zurück. Auf diesen zweiten Zusammenstoß bei Arundel dürfte sich folgende Reuter - Meldung aus Naauwpoort vom Sonntag beziehen: Der britische Außenposten bei Sannahsdam kann die Stellung der Buren deutlich überblicken. Die Buren zerstören, gedeckt durch Geschützfeuer, die Eisenbahn.

Auch sonst lauten die über Sonntag vom südafrikanischen Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten nach wie vor recht ungünstig für die Engländer. Nur in Ladysmith scheint der eingeschlossene General White den Buren einigen Schaden zugefügt zu haben, indem er einen erfolgreichen Ausfall nach dem Lombardskop machte. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze sitzt General Methuen noch immer zwischen zwei Feuern fest. Den Angriff auf die Buren bei Spytfontein hat Lord Methuen bisher noch nicht unternommen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 8. Dezember. (Ein Landfriedensbruch-Prozeß) wurde am Mittwoch und gestern vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Es waren 6 Personen angeklagt, nämlich die Arbeiter Valentin Michalski aus Mocker, Johann Michalski aus Stockum, Kasimir Michalski aus Bisknpitz, Franz Pietraczinski aus Culmsee und der Arbeiter Franz Nadrowski aus Culmsee. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im Sommer dieses Jahres ließ die Drainage-Gesellschaft Prust-Klarheim durch den Unternehmer Thomsen aus Bromberg bei Prust Drainagearbeiten unter Leitung der Schachtmeister Schulz und Kaldasch vornehmen. Etwa 100 Arbeiter waren auf dem Vorwerk Kl.-Prust in einem Einliegerhause und einem Insthause untergebracht. Die Mehrzahl der Leute stammen aus Culmsee, der kleinere Theil, etwa 20, aus der Provinz Posen. Hierüber waren die Culmsee'er sehr ungehalten, weil sie glaubten, das Recht für sich in Anspruch nehmen zu können, die Arbeiten allein auszuführen. Sie benahmen sich daher feindlich gegen die Posener, grüßten sie nicht und sprachen nicht mit ihnen, ja sie drohten sogar, diese Leute und auch die Schachtmeister zu verhauen. Am 1. Juni d. Js., dem Fronleichnamstage, befand sich eine Anzahl Arbeiter von beiden Parteien auf dem Pruster Bahnhof, wo es zwischen dem Arbeiter Kujawski (Culmsee'er) und dem Gärtner Kley (aus der Provinz Posen) zu einem Wortwechsel kam, der aber schließlich beigelegt wurde. Als dann gegen 10 Uhr abends ein Theil der Posener nach ihrem Quartier, welches rechts vom Hausflur lag, während die Culmsee'er links davon wohnten, zurückkehrte, rief Kujawski, der seine Schlafstelle auf dem Boden hatte, von dort herunter: „Da sind die Posener, sie wollten mich auf dem Bahnhofe todtschlagen!" Hierauf entstand ein furchtbarer Lärm und die Culmsee'er riefen: „Die Posener müssen alle fort, sie sollen alle todtgeschlagen werden, und wer heute wegläuft, darf sich morgen auf dem Felde nicht sehen lassen, sonst wird er auch todtgeschlagen." Nun kam es zu einer förmlichen Schlacht. Die Posener hatten aus Furcht vor Mißhandlungen die Thür verschlossen. Die Culmsee'er wollten mit Gewalt in ihre verschlossene Kammer eindringen, sie zertrümmerten das große eiserne Stubenfenster und versuchten, mit einer Leiter in das Zimmer einzusteigen. Als dies nicht gelang, schleuderten sie Steine und Ziegel durchs Fenster und die Posener mußten sich in die neben der Stube liegende Kammer flüchten. Jetzt endlich gelang es dem Johann Pietraczynski mit Beihilfe des Valentin Michalski, die Thür mit Gewalt aus den Angeln zu heben. Inzwischen waren die Posener zum Theil durch das Kammerfenster ins Freie geflüchtet, während die übrigen die Kammerthür mit Balken verrammelt hatten. Die Culmsee'er drohten deshalb, das Haus anzuzünden. Endlich lockten die Angreifer die Eingeschlossenen durch das Versprechen, sie werden ihnen nichts thun, aus der Kammer. Kaum aber waren zwei von ihnen, Springer und Wessolowski aus der geöffneten Thür getreten als sich die Angreifer auf sie stürzten. Wessolowski erhielt einen furchtbaren Knüttelschlag über Kopf und Schulter, Springer wurde zu Boden geworfen und fürchterlich zugerichtet. Der Rest der Posener flüchtete nun durchs Fenster, dabei wurden mehrere durch Knüttelhiebe verletzt. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund des Spruchs der Geschworenen den Valentin Michalski zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, den Johann Michalski zu 9 Monaten Gefängniß, den Kasimir Michalski zu 6 Monaten, wovon 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden, den Franz Pietraczinski, welcher bereits mit 2 Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Gefängniß vorbestraft ist, zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre; den Johann Pietraczinski zu sechs Monaten Gefängniß, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und den Nadrowski zu vier Monaten Gefängniß, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. N. wurde sofort aus der Haft entlassen.

Mewe, 10. Dezember. (Zwei Menschen ertrunken.) Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag beim Abnehmen der Mewer fliegenden Weichsel-Fähre zugetragen. Bei dem starken Treiben des Grundeises sollte die Fähre abgeschwenkt werden, und um das Fährseil zu lösen, wurde ein Boot mit fünf Personen besetzt, und diese ruderten nach einem der das Fahrseil tragenden kleinen Kähne. Durch die große Strömung stieß das Boot mit starkem Anprall an das Drahtseil, während gleichzeitig eine große Eismasse an das Boot getrieben wurde. Es schlug um und alle fünf Personen fielen ins Wasser. Dreien derselben gelang es, sich an das umgeschlagene, abwärts treibende Boot zu klammern; sie wurden weit unterhalb der Stadt von der ihnen schnell nacheilenden Fährmannschaft in fast ganz erstarrtem Zustande gerettet. Die beiden anderen verschwanden sogleich im Wasser und ertranken. Ihre Leichen sollen heute bei Warmhof aufgefischt worden sein. Die Verunglückten sind die Arbeiter Wiatrowski und Nowakowski. Beide Verunglückte sind verheirathet, hinterlassen aber keine unerwachsene Kinder. Der Fährbetrieb ist bei der Ostdeutschen Unfallversicherungs-Gesellschaft Bromberg versichert. Der entstandene Materialschaden beläuft sich etwa auf 800 Mk.

---

mich Dein häufiges Kranksein bedrückt und mißmüthig macht, wie ich mit Dir leide, wie" — — — —

Bis dahin hatte ich gelesen, als der leise Luftzug, der durch das geöffnete Fenster aus dem Garten hereinstrich, — ich pflegte Sommer und Winter bei offenem Fenster zu schlafen — zu stärkerm Wehen anschwoll, die Fensterflügel zusammenschlug und, indem er eine Menge Blüten und Blätter zu mir hereinführte, zugleich meine Lampe auslöschte.

Eine ganze Weile tastete ich im Dunkeln auf allen Tischen und Schränken nach Streichhölzern umher, es erwies sich jedoch die Tücke des Objekts, wie meistens in Junggesellen-Wohnungen, als besonders hartnäckig, und so mußte ich denn, nothgedrungen die Fortsetzung meiner Lektüre aufschiebend, mich zu Bette legen. Noch eine geraume Weile aber beschäftigt sich meine Gedanken mit dem Erlebten und Gelesenen. Als ein Gegenstück zu der jetzt so häufigen in der modernen Frauenlitteratur immer von neuem geschilderten unbefriedigten und verkannten höhern Tochter trat mir in Harald die seltenere Spezies des unbefriedigten und verkannten Haussohnes entgegen, auf dem die Enge des elterlichen Hauses und der Druck starrer väterlicher Autorität mit besonderer Schwere lastet, dessen allzu launische Reizbarkeit die reichen Geschenke eines günstigen Geschicks: die auskömmlichen Verhältnisse, die Zugehörigkeit zu einer angesehenen, fest zusammengeschlossenen Familie nur als glänzende Fesseln empfindet und der in seltsamer Verblendung darum sein ganzes Glück in einem so ungleichen Verhältniß zu finden vermeint, weil er den Besitz Renatens nur seiner Person zu verdanken glaubt und weil er sich in ihrer Nähe allen konventionellen Zwanges enthoben, der Natürlichkeit und Unmittelbarkeit der Empfindung wiedergegeben fühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 11. Dezember. (Infolge einer Benzin-Explosion) entstand heute ein gefährlicher Brand in der zu Ohra gelegenen Dampfwäscherei von Fabian. Die Explosion sprengte das einstöckige Maschinenhintergebäude fast vollständig auseinander. Menschen sind, soweit bekannt, nicht verletzt. Der Feuerwehr gelang es bald, jede Gefahr zu beseitigen.

Das Schwurgericht in Elbing verurtheilte am Montag den Postassistenten Müller von dort wegen Unterschlagung in acht Fällen im Gesammtbetrage von 11950 Mark zu 4 Jahren Gefängniß. — In Danzig wurden am Sonntag der Schiffer Johann Richter und dessen Frau, der Bäcker Balzereit und der Händler Karl Becker wegen Veruntreuungen, resp. Hehlerei verhaftet. Die Richter'schen Eheleute haben von ihrer Kahnladung 22 Zentner Rohzucker gestohlen und denselben dann an dem Händler Becker für 8 Mark pro Zentner verkauft, dieser fand wieder in dem Balzereit einen willigen Abnehmer zum Preise von 13 Mark pro Zentner. — Eine Belohnung für fleißige Sparer ist von der Sparkasse in Neustadt in Gestalt von Prämien ausgesetzt worden. Das Kuratorium bewilligte 9 Prämien von je fünf Mark und 187 Prämien von je drei Mark. Probatum est! — Auf einer Fahrt zwischen Hela und Heisternest gerieth vor einigen Tagen der Postbote Kohnke in große Lebensgefahr. Pferd und Wagen sanken an einer der durch die Hochflut gefährdeten Stellen in die Tiefe. Nur durch das Zuspringen des vorausgegangenen Gendarms infolge der Hilferufe des K. gelang es, Wagen und Insassen zu retten. — Ein gefährlicher Gefangener, der 28jährige Sträfling Wilhelm Fischer, der am 23. Mai d. Js. in der Strafanstalt zu Graudenz wo er eine 15jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, den Probeaufseher Rast mit einem schweren scharfen Hackmesser, welches er bei der Bürstenfabrikation gebrauchte, überfiel und ihm hinterrücks einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß der Aufseher blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach, hatte sich am Sonnabend vor dem Schwurgericht in Graudenz wegen versuchten Mordes zu verantworten. Fischer wurde einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen, da der Mensch sich im Gefängniß sehr auffällig benommen hatte, indem er vor sich hinmurmelte, den Schatten an den Wänden zunickte und zulachte rc. Auch der sachverständige Kreisphysikus hatte Zweifel auf Grund der stattgehabten Beobachtung an der normalen geistigen Beschaffenheit des Angeklagten. — Die Arbeiterin Julianne Kowalski aus Schwetz wurde wegen Kindesmordes vom Schwurgericht Graudenz mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Sie hatte es gleich nach der Geburt in den Abort geworfen, weil sie nicht gewußt, was sie mit dem Kinde machen sollte. — Der Besitzer Wilhelm Hundt in Abbau-Budsin, der sich im Zustande der Geistesstörung vor einiger Zeit den Leib aufschlitzte, daß die Gedärme vorquollen, ist wider Erwarten völlig hergestellt und verrichtet seine Arbeit wie früher. — 75 von der Polizei wegen fortgeschrittener Verwesung konfiszirte Hasen wurden am Sonnabend im Schlachthause zu Inowrazlaw verbrannt. Der Käufer, Hotelbesitzer A., der die Hasen von einem Wiederverkäufer in Kruschwitz erworben hatte, verweigerte die Zahlung. Er will es auf einen Prozeß ankommen lassen. — Das am hellen Tage in einem Stalle des Besitzers Arndt in Studsin Provinz Posen ausgekommene Feuer, bei dem zwei Kinder des Arbeiters Kühn im Alter von 6 und 4 Jahren in den Flammen umkamen, ist wahrscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern entstanden. — Verhängnißvolle Folgen hat das Wildern für den Wirthssohn und Maurergesellen Lange aus Dziersnica bei Kosten gehabt. Er lief hinter einem angeschossenen Hasen her und suchte ihn mit dem Kolben seines Gewehrs zu erschlagen. Hierbei entlud sich das Gewehr und die Schrotladung ging dem Unglücklichen in den Unterleib, der sterbend von seinem Bruder in dem Garten hinter der Besitzung gefunden wurde. — Kaufmann Machol Manasse in Margonin war wegen gröblicher Beleidigung eines Stabsarztes a. D. und Verbreitung schwerer Beschuldigungen über den Vereinvorstand aus dem Kriegerverein ausgeschlossen worden. Seine Klage um Wiederaufnahme in den Verein ist vom Landgericht Schneidemühl abgewiesen worden. Gegen dieses Urtheil legte Manasse bei dem Oberlandesgericht zu Posen Berufung ein. Das Oberlandesgericht hat jetzt die Berufung zurückgewiesen. — Für ein Bismarckdenkmal in Königsberg sind bisher 42426 Mark von Stadt und Provinz aufgebracht worden. Die Ausführung des Denkmals wurde am Sonnabend vom Denkmal-Komitee Herrn Professor Reusch übertragen. — Bei Ortelsburg ertrank am Freitag infolge Einbrechens auf dem Eise der der neunjährige Sohn eines Schuhmachers. — Mit drei Stunden Verspätung kam in Drengfurt der Kleinbahnzug infolge Schneesturms am Sonnabend an. Im Packwagen geriethen unterwegs mehrere Packete in Brand, welche im Schnee gelöscht wurden. Der Kleinbahnzug Rastenburg-Sensburg entgleiste an demselben Tage bei Weißenburg. Die Lokomotive stürzte um; Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. — Der 17jährige Kutscher in Gau's Hotel in Bartenstein wurde am Freitag Morgen leblos in seinem Bette aufgefunden. Er hatte Abends vor dem Schlafengehen den Ofen geheizt und die Ofenklappe geschlossen. Er war an Kohlendunst erstickt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1899.

— (Personalien.) Der Strafanstaltssekretär Kenner in Graudenz ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. Januar 1900 ab an die Strafanstalt zu Rhein versetzt worden.

— (An Kreisabgaben für 1899) sind zu zahlen von Thorn 151744 Mk., Culmsee 54987 Mk., Podgorz 6016 Mk., Mocker 20504 Mk., Grembotschin 2899 Mk., Gurske 2459 Mk., Leibitsch 2283 Mk., Rentschkau 2282 Mk.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Anmeldung: Fugendichtschließender Fußboden, Rehberg-Langfuhr b. Danzig.

— (Korrigirte Wechselformulare.) Nachdem die Reichsbank erklärt hat, „daß sie mit Rücksicht auf die im Prozeßverfahren zu gewärtigenden Schwierigkeiten Wechsel, in deren Ausstellungsdatum die formularmäßig vorgedruckte Jahrhundertziffer 18 gestrichen, verändert, überschrieben oder eingeklammert und durch 19 ersetzt ist, nur dann diskontiren werde, wenn die in jedem einzelnen Falle vorzunehmende sorgfältige Prüfung es als zweifellos ergebe, daß die fragliche Korrektur vor der Begebung mit Wissen und Willen der sämmtlichen Betheiligten ausgeführt ist, und wenn ferner anzunehmen ist, daß die Wechselverpflichteten aus der Korrektur einen Zahlungseinwand nicht entnehmen werden" — müssen derartige Wechsel in der Regel als nicht diskontfähig erachtet werden. Mit Rücksicht hierauf sind die Berliner Banken und erste Berliner Bankhäuser übereingekommen, derartige Wechsel in der Regel weder zu diskontiren, noch für solche Wechsel ein Accept zu leisten; es empfiehlt sich also, von der Verwendung derartig korrigirter Wechselformulare Abstand zu nehmen.

— (Fernsprechverkehr.) Um den vielfach hervorgetretenen Wünschen der Fernsprechtheilnehmer nach einem besonders laut wirkenden Mikrophon für den Fernverkehr in erweitertem Umfange Rechnung zu tragen, werden von der Reichs-Telegraphenverwaltung auf Antrag der Theilnehmer bei den Sprechstellen Fernsprechgehäuse mit einem sich durch sehr kräftige Lautwirkung auszeichnenden Mikrophon, welches für den Nahverkehr zu empfindlich ist, als zweite Apparate aufgestellt. Den Theilnehmern ist hierdurch die Möglichkeit gegeben, für den Nahverkehr den bisherigen Apparat, für den Fernverkehr den zweiten Apparat mit empfindlicherem Mikrophon zu verwenden. Als Vergütung für den zweiten Apparat werden jährlich 20 Mk. erhoben. Auf Wunsch werden auch besondere Mikrophone für den Fernverkehr auf einem Holzbrett montirt und neben dem vorhandenen Fernsprechgehäuse derart eingeschaltet, das entweder daß gewöhnliche oder das lauter wirkende Mikrophon benutzt werden kann. Als Vergütung für Benutzung eines zweiten Mikrophons werden jährlich 5 Mark erhoben.

— (Zur Flottenfrage.) Im Verlage der Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 68/71, ist, wie schon mitgetheilt, eine Broschüre, betitelt „Bitternoth ist uns eine starke deutsche Flotte", zum Preise von 20 Pf. erschienen. Auf diese Schrift, die ihrem Inhalt nach zur Förderung des Verständnisses für die Flottenfrage wesentlich beiträgt, möchten wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

— (Kolonialverein.) Am Sonnabend den 16. Dezember veranstaltet die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft im großen Saale des Artushofes einen Vortragsabend über Kamerun mit Lichtbildern, der durch eine gleichzeitig damit verbundene Ausstellung deutscher Kolonialprodukte einen besonderen Reiz erhalten wird. Das bekannte Kolonialhaus Bruno Antelmann, Berlin C., Jerusalemerstraße 28, hat sich bereit erklärt, die auszustellenden Erzeugnisse dem Bazar zum Verkaufe zu überlassen, und so darf man bei der hervorragenden Bedeutung dieses Instituts für die Einführung unserer Kolonialprodukte in den Handel von vorneherein auf eine ebenso interessante wie lehrreiche Ausstellung rechnen. Es gelangen insbesondere zur Ausstellung und zum Verkaufe: Kamerun-Kakao, Kamerun-Schokolade, Usambara-Kaffee, Vanille, Kola-Liqueur, Massai-Liqueur, Neu-Guinea- und Kamerun-Zigarren, sowie das an Beschaffenheit dem besten französischen Olivenöl gleichkommende und dennoch nur halb so theure deutsche Erdnußtafelöl, ferner die aus unserer chinesischen Kolonialerwerbung stammenden Kiautschou-Zigaretten und Thee aus dem Schantunggebiete. Ebenso erscheinen zum Verkaufe eine Anzahl zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Gebrauchs- und Schmuckgegenstände, die aus Kolonialstoffen gearbeitet sind, als Portemonnaies, Visitenkartentaschen, Aschbecher, eine Anzahl Thierfelle u. s. w. Nach alledem können wir wohl wünschen, daß das Interesse, welches unsere geehrten Hausfrauen und Kolonialfreunde sicherlich für diese vortrefflichen Erzeugnisse unserer jungen Kolonien an den Tag legen werden, von anhaltender Dauer sein möge, damit das deutsche Kolonialhaus für seine Mühewaltung eine genügende Entschädigung findet. Wir laden alle Freunde und Gönner der deutschen Kolonialsache zum Besuche dieser Ausstellung hiermit recht herzlich ein.

— (Vom Tode überrascht) wurde gestern in der hiesigen Dampfbadeanstalt des Herrn Spediteur Meyer in der Baderstraße der bei letzterem beschäftigte Buchhalter Borzechowski. Derselbe hatte abends 9 Uhr ein Bad genommen und sich dann auf ein Sopha niedergelegt, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Als er nach einigen Stunden in regungslosem Zustande aufgefunden wurde, gab der etwa 28 bis 30 Jahre alte Buchhalter nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Tod trat gleich darauf ein, und der herbeigerufene Arzt konnte nur feststellen, daß das Leben aus dem Körper entwichen war.

— (Raubversuch?) Ein von der städtischen Sparkasse kommender Lehrer N. aus dem Kreise Thorn begegnete vor einigen Tagen auf dem Flur vor dem Kassenlokale einer Frau, welche ihn nach der Kreissparkasse fragte. Als der Lehrer der Frau Auskunft gab, daß sie am falschen Orte sei, und sich sogar bereit zeigte, der Frau den rechten Weg zu weisen, riß dieselbe plötzlich dem Lehrer das Sparkassenbuch aus der Hand und wollte trotz der Drohung, einen Schutzmann herbeizurufen, dasselbe nicht herausgeben. Durch einen gewandten Griff brachte hierauf der Lehrer, der seine menschenfreundliche Absicht mit schnödem Undank belohnt sah, sein Eigenthum wieder an sich. Infolge der lauten Schreie der Frau wurden die Besucher der Sparkasse herbeigerufen, worauf sich die Frau in Verdächtigungen gegen den Lehrer erging. Als sich die Entrüstung der Anwesenden bei näherer Aufklärung in heftigen Worten Luft machte, war die Sparkassenbuchliebhaberin bald darauf verschwunden.

— (Gefunden) ein Fahrrad mit der Nr. 62 neben dem Restaurant „Hohenzollernpark" auf dem Schießplatze, abzuholen bei Kutscher Gustav Bluhm, Strobandstraße 15; eine blaue Schürze in der Seglerstraße; 1 Pferdedecke in der Nähe des Bahnhofes Mocker, abzuholen von Neumann, Culmerstraße 9; ein schwarz und weiß gefleckter Hund hat sich eingefunden bei Aßmann, Brückenstraße 18. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Das Eis auf der Weichsel) ist bei Warschau gestern zum Stehen gekommen. Viele mit Getreide nach Preußen beladene Fahrzeuge, ebenso noch dort schwimmende Holztraften sind auf dem Wege vom plötzlichen Frost überrascht worden und können nicht weiter.

Podgorz, 11. Dezember. (Weihnachtsbescheerung. Dem Schlachtmesser entgangen.) Die Weihnachtsbescheerung des Kriegervereins findet am Sonnabend den 23. Dezember im Saale des Herrn Trenkel statt. — Am Donnerstag fuhr ein kleiner Besitzer aus Grabia mit einem Schwein zum Markte nach Thorn, um es dort zu verkaufen. Auf der Argenauer Chaussee, in der Nähe des Forts V, fiel das Borstenthier vom Wagen, ohne daß es der Besitzer merkte. Trotzdem sich der Mann sofort von Thorn auf die Suche machte, war von dem Schweine keine Spur zu finden.

F. Aus dem Kreise Thorn, 11. Dezember. (Wohlthätigkeits-Vorstellung. Lehrerstellenbesetzung.) Am Sonntag den 10. d. Mts. fand im Saale des Herrn Splittstößer zu Rentschkau eine Wohlthätigkeits-Vorstellung vom Frauen-Zweigverein Rentschkau zur Weihnachtsbescheerung der Armen statt. Der Besuch war recht rege. Es wurden Musik- und Gesangsvorträge gehalten, die bei dem kunstliebenden Publikum vorzüglichen Anklang fanden. Die beiden Theaterstücke wurden sehr gut gespielt. Zum Schlusse fand eine Verlosung von schönen Gegenständen statt, welche größtentheils von Mitgliedern und Freunden des Vereins gestiftet waren. Die Lose waren alle ausverkauft. Ein Tänzchen vereinigte jung und alt zu einem gemüthlichen Beisammensein. Es wurden ungefähr 150 Mk. Reingewinn erzielt. — Die durch die Versetzung des Herrn Lehrer Iwert nach Schmolln freigewordene Stelle zu Abbau Rentschkau ist durch Herrn Lehrer Senkpiehl besetzt, nachdem die Stelle ein halbes Jahr vakant war.

Von der russischen Grenze, 9. Dezember. (Verhaftete Mädchenhändler.) Neuerdings wurden in Lodz drei Personen verhaftet, welche als Agenten von Ausländern einen lebhaften Mädchenhandel nach Argentinien rc. betrieben. Die Untersuchung nimmt einen immer größeren Umfang an.

Mannigfaltiges.

(Ueber ein schweres Unglück) wird aus Kaiserslautern berichtet: Auf der Straße von Medelsheim nach Altheim fand der Postillon eine umgestürzte Chaise, unter welcher Hauck aus Schweyener Mühle und Kutscher Schmitt aus Wolmünster todt lagen.

(Der alte Helmerding), der nach Meldungen der Blätter bettlägerig krank war, ist so leidlich wiederhergestellt. Es handelt sich bei ihm eigentlich nicht um eine ausgesprochene Krankheit, es machen sich vielmehr die Beschwerden hohen Alters geltend. Helmerding zählt 77 Jahre.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 12. Dezember. Die hiesige „K. A. Ztg." meldet aus London: General Gatacre verlor bei Stormberg 700 Gefangene, 500 Todte und Verwundete. Die Division ist somit vernichtet.

Berlin, 12. Dezember. Reichstag. Der Abgeordnete Dr. Lieber schließt: In Vergangenheit und in Zukunft wird dem Kaiser der Beweis zu erbringen sein, daß er in Hamburg von den Gesinnungen des deutschen Volkes falsch unterrichtet war. Der Reichstag habe in den 11 Jahren der Regierung des Kaisers durchaus nicht die Flottenverstärkung beharrlich verweigert. Reichskanzler Fürst Hohenlohe bedauert lebhaft, daß die Rede des Kaisers in die Debatte gezogen ist. Jene Rede war durch die politische Lage hervorgerufen und enthält dasselbe, was gestern vom Bundesrathstische dargelegt wurde. Es ist der Ausdruck der Sorge des Monarchen um die Macht und das Ansehen des Vaterlandes. Bei der hervorragenden Stellung, welche der König von Preußen als deutscher Kaiser einnimmt, könne ihm nicht verwehrt werden, für die großen Ziele seines Volkes zur Einigkeit zu ermahnen und seinen Wünschen Ausdruck zu geben. Vorsitzender Graf von Ballestrem bemerkt: Er habe schon früher erklärt, daß hinsichtlich der Reden des Kaisers, welche in authentischer Form durch den Reichsanzeiger verkündet worden, eine Berührung in passender Form den Mitgliedern nicht verwehrt werden könne. Es darf, ohne der hohen bedeutenden Stellung, welche der Kaiser im politischen Leben einnimmt, zu nahe zu treten, dies natürlich nur in passender Form geschehen.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichstag berieth heute das Telegraphen-Wegegesetz in 2. Lesung und schloß sich den Kommissionsbeschlüssen an. Darauf setzte derselbe die erste Lesung des Etats fort.

Berlin, 12. Dezember. Der Abg. Dr. Lieber wurde heute Vormittag beim Betreten des Reichstagsgebäudes von einem anscheinend geistesgestörten Menschen angegriffen und erhielt einen leichten Hieb über das linke Handgelenk. General v. Viebahn veranlaßte die Verhaftung des Thäters.

Berlin, 12. Dezember. Infolge der durch den Schneefall verursachten Glätte verunglückten gestern 10 Personen, welche theilweise schwere Knochenbrüche davontrugen.

Merseburg, 12. Dezember. Das Mitglied des Herrenhauses Legationsrath a. D. von Neumann ist hier gestorben.

London, 12. Dezember. Der „Times" meldet aus Frere vom 11. d. Mts.: Die britischen Kolonnen kamen heute bei Colenso an und nahmen mit einer mehrere hundert Mann starken Buren-Abtheilung Fühlung.

Petersburg, 12. Dezember. Aus Odessa wird berichtet: Im schwarzen Meer herrscht ein sehr heftiger Sturm. Gestern warf derselbe einen Dampfer an die Küste. Der starke Wellenschlag machte eine Hilfeleistung unmöglich. Die Verluste sind noch nicht bekannt.

Petersburg, 12. Dezember. Der Gouverneur von Wiborg ist seines Postens enthoben worden.

Lorenço Marques, 11. Dezember. Eine amtliche Depesche aus Prätoria besagt: Bei Stormberg sind 672 Gefangene gemacht. — Am Modderriver fand gestern Abend ein Gefecht statt. General Cronje behauptete seine Positionund machte 50 Gefangene.

Washington, 12. Dezember. Im Senat brachte gestern im Laufe der Debatte Senator Mason die bereits angekündigte Resolution ein, in welcher er die Kämpfe der Buren mit den besten Hoffnungen begleitet. Die lange Rede Masons wurde von den Senatoren und dem Publikum mit der größten Aufmerksamkeit angehört. Der Redner bemerkte u. a., das Interesse der Vereinigten Staaten werde von den Ereignissen in Südafrika berührt, weil der Krieg den Gegensatz zwischen der demokratischen und der monarchischen Staatsform betreffe. Den tapferen und frommen Holländern, welche ihren Herd vertheidigen, werden in der Resolution die Sympathien der Vereinigten Staaten ausgesprochen. Die Resolution wird sodann der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Dez.	11. Dez.
Tend. Fondsbörse: abgeschwächt		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–30
Warschau 8 Tage	215–75	—
Oesterreichische Banknoten	169–34	169–35
Preußische Konsols 3 %	89–10	89–10
Preußische Konsols 3½ %	97–60	97–75
Preußische Konsols 3½ %	97–60	97–75
Deutsche Reichsanleihe 3%	89–10	89–10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–00	98–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–30	86–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94–40	94–40
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–30	95–60
„ „ 4 %	101–10	101–10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98–00	98–20
Türk. 1% Anleihe C	26–50	26–35
Italienische Rente 4%	93–70	93–80
Rumän. Rente v. 1894 4%	83–00	93–40
Diskon. Kommandit-Antheile	193–25	192–80
Harpener Bergw.-Aktien	204–10	203–30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124–60	124–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Jan.	73	71⅝
Spiritus: 70er loko	47–40	47–40

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt. Privat-Diskont 5⅞ pCt., Londoner Diskont 6 pC[t.]

Berlin, 12. Dezember. (Spiritusbericht.) 7[0er] 47,70 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er —,— Umsatz —,— Liter.

Königsberg, 12. Dezember. (Getreide[markt.]) Zufuhr 44 inländische, 69 russische Waggons.

Hamburg, 11. Dezember. Rüböl ruh[ig] 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 S[ack]. Petroleum fest, Standard white loko [...] Wetter: Schneefall.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 11. Dezember.

Benennung		nie[drigster] ℳ	₰	
Weizen	100 Kilo	14		
Roggen	„	13		
Gerste	„	12		
Hafer	„	12		
Stroh (Richt-)	„	3		
Heu	„	5		
Koch-Erbsen	„	15		
Kartoffeln	50 Kilo	4		
Weizenmehl	„	—		
Roggenmehl	„	—		
Brot	2,3 Kilo	—		
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1		
Bauchfleisch	„	—		
Kalbfleisch	„	—		
Schweinefleisch	„	1		
Hammelfleisch	„	1		
Geräucherter Speck	„	1		
Schmalz	„	1		
Butter	„	2		
Eier	Schock	3		
Krebse	„	—	—	
Aale	1 Kilo	—	—	
Bressen	„	—	6.	
Schleie	„	—	—	
Hechte	„	—	80	
Karauschen	„	—	—	
Barsche	„	—	70	
Zander	„	1	80	
Karpfen	„	—	—	
Barbinen	„	—	60	—
Weißfische	„	—	30	—
Milch	1 Liter	—	12	—
Petroleum	„	—	20	—
Spiritus	„	1	20	—
„ (denat.)	„	—	35	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 5—20 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 15—20 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stck., Meerrettig 20—35 Pfg. pro Stange, Radieschen — Pfg. pro — Bündch., Aepfel 10—25 Pfg. pro Pfund, Birnen — Pfg. pro Pfd., Pflaumen — Pfennig pro Pfd., Wallnüsse 20—30 Pfg. pro Pfd., Pilze — Pfg. pro Näpfchen, Gänse 4,00—9,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge — Mk. pro Paar, Rebhühner — Pfg. pro Stück, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Hasen 2,50—2,75 Mk. pro Stück, Puten 3,50—7 Mk. pro Stück, geschlachtete Gänse 1—1,20 Mk. pro Kilo, geschlachtete Enten 2,00—2,50 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 13. Dezember 1899.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr Adventsgottesdienst. Pfarrer Endemann.

14. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8.05 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.44 Uhr.
Mond-Aufgang 1.15 Uhr.
Mond-Unterg. 3.58 Uhr.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mein

Uhren- und Goldwaaren-Geschäft nebst Reparatur-Werkstatt

nach ☞ **Elisabethstrasse 10,** ☜ neben Herrn Buchbinder **Schultz** verlegt habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine sehr geehrte Kundschaft auf das beste zufrieden zu stellen, und bitte um weiteren geneigten Zuspruch. Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, dass ich mein Lager in **Uhren, Gold-, Alfenide- und optischen Waaren ganz bedeutend vergrössert** habe, und dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten ist, die denkbar schönsten

Weihnachts-Geschenke

in noch nie dagewesener Auswahl und in **jeder Preislage** kaufen zu können. **Polyphon-Musikwerke, die schönsten Weihnachtslieder** spielend, kann ich aufs beste empfehlen und habe solche stets am Lager.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Hugo Sieg, Uhrmacher.

Am Herzschlage verstarb gestern Abend unser inniggeliebter guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Expedient

Wladislaus Borzechowski,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 12. Dezember 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestraße 28, aus statt.

Gestern Abend verstarb plötzlich infolge eines Herzschlages mein Expedient Herr

Wladislaus Borzechowski.

Ich verliere in dem so früh Verschiedenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dessen Andenken mir stets in Ehren bleiben wird.

Paul Meyer,
in Firma W. Boettcher.

Heute früh 6½ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,

Frl. Julie Czywinska

im Alter von 42 Jahren.

Dieselbe war uns lange Jahre eine treue, brave Stütze, und werden wir ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mocker den 12. Dezember 1899.

C. Steinkamp und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 15 cr. nachmittags 3 Uhr von Mocker, Wiener Café aus, auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Gestern Abend verschied nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Helene Runge,

geb. **Pirk**

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, 12. Dezember 1899

Oskar Runge.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des neustädtischen ev. Kirchhofes aus statt.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, der Wwe. **Erdtmann,** sagen wir allen, sowie Herrn Pfarrer **Stachowitz** für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hesse
und Familie.

Roggenkleie, Fußmehl, Teig- und Roggenabfälle

sollen am

Freitag den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Königl. Proviantamt Thorn.

Bekanntmachung.

Für die hier zu errichtende Schifferschule, in welcher den Winter hindurch an den Wochentagen nachmittags von 5 bis 7 Uhr Unterricht im Rechnen, Handelslehre, deutscher Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzeslehre, Schiffsdienst und Samariterdienst ertheilt werden soll, werden Meldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern im Meldeamt im Rathhause, in dem Bureau der Wasserbauinspektion und bei den Herren Schiffsrevisoren **Henschel** und **Fansche,** Brombergerstraße 16/18, entgegengenommen.

Thorn den 9. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfange der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 4. Dezember 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

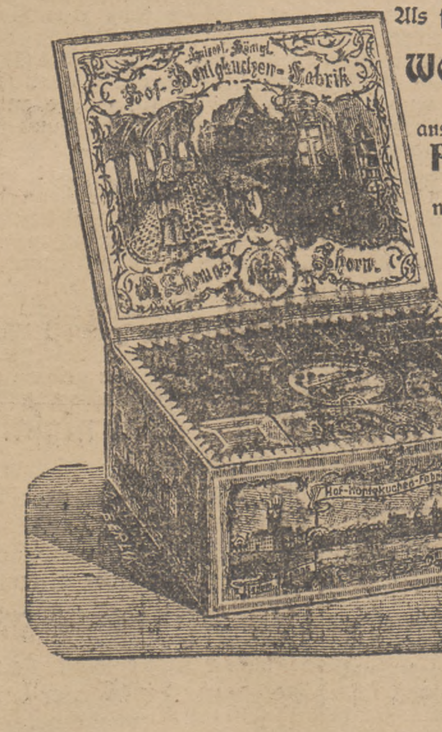
Mittwoch den 13. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in Schönsee Westpr. bei dem Schlossermeister **Eduard Kuhn**

1 Feilbank mit 3 Schraubstöcken, 1 Bohrmaschine, 2 kleine Ambösse

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Gebrauchter Herrensattel billig zu verkaufen. Angebote unter **K. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Als schönstes geeignetstes **Weihnachts-Geschenk** aus Thorn empfehle **Präsentkisten** für 6 u. 8 Mk. mit prachtvoll farbig illustr. Ansichten von Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten der weltberühmt. Thorner Honigkuchen.



Selten günstiger Kauf oder Tausch.



Die Eckgrundst., **Bromberger Vorst. (Thorn) Mellien- und Schulstr.-Ecke Nr. 19/21,** mit herrschaftlichen Wohnungen und woselbst seit mehreren Jahren ein fein. **Material-, Kolonialwaaren-, Wein- und Ausschankgeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, ist **weit unter der Feuertaxe** und bei mäßiger Anzahlung zu **verkaufen** oder **gegen kleineres Grundstück zu vertauschen.** Auch ist daselbst die s. Zt. von Herrn Oberstleutnant **Hardeck** bewohnte, sowie eine von Herrn Landgerichtsrath **Bischoff** gegenwärtig innehabende **geräumige Wohnung billig** zu vermiethen. Nähere **kostenfr.** Auskunft ertheilt

C. Petrykowski, Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als: **Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Kopfkardätschen,** garantirt beste **Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kammgarnituren, Kammkasten, Schwammnetze und Schwämme** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Elisabethstr. Nr. 11.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

Für die Feiertage empfehle

Extra ff. Mischungen

das Pfund Mk. 1,00, 1,20 u. 1,40.

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Breitestr. 12. **THORN,** Breitestr. 12.

Bromberg: Brückenstr. 3, Friedrichstr. 50.
Graudenz: Markt 11.
Inowrazlaw: Friedrichstrasse 24.
Posen: Friedrichstr. I. Breslauerstr. 30,

Die amtliche Gewinnliste

der **5. Berliner Pferde-Lotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Keller-Wohnung

von sogleich zu vermiethen.

Ernst Zudo, Friedichstr. 14.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. **50 Pfg.** nur echt in der Drogerie **Anton Koczwara.**

Hofstube z. verm. **Albert Schultz.**

Auf Veranlassung der Herren Interessenten haben wir beschlossen, den in **Thorn** im **Artushof** an jedem **Donnerstag** stattfindenden Getreidemarkt von **½11 bis ½12 Uhr** beizubehalten.

Ostdeutsche Müllervereinigung.



Hoch! Triumpf!

Seidel & Naumann's Nähmaschinen

mit Fußbank sind die besten der Welt.

☞ Deutsches Fabrikat: **Dresden.** ☜

Vertreter:

A. Krolikowski, Mechaniker,
Thorn, Culmerstr. 5, I.

☞ Die Verlobung ihrer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Walter Herzberg** erklärt hiermit für **aufgehoben**

J. Katt, Bromberg,

Ein **gangbares**

Fleischergeschäft

mit Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

☞ Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich meinen Stand mit **echten Edeltannen** gegenüber dem Gouvernement habe und bitte um Zuspruch.

F. Katarzynski.

Ein gut erhaltener **Herren-Gepelz** billig zu verkaufen.

Araberstr. 3, 2 Tr. rechts.

Neue Wallnüsse,
Neue Lambertnüsse,
Neue Paranüsse

empfiehlt

S. Simon.

Neue Cathar.-Pflaumen,
„ **türk. Pflaumen,**
„ **Traubenrosinen,**
„ **Schaalmandeln,**
„ **Erbelli-Feigen,**
„ **eingemachte Früchte,**

sowie

sämmtliche Kolonial-Waaren

zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Hochlohnende

einfache Fabrikation eines patentirten, neuen **Massen-Konsum-Artikels.** Keine besondere Anlage. Keine Fachkenntnisse. Näheres gratis. **Fallnicht's Laboratorium, Danzig.**

Ein tücht. Schmiedegeselle

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Reimann,** Schmiedemeister, **Lulkau.**

Steingräber

finden dauernde Beschäftigung

C. Pansegrau, Podgorz.

Evangel. Dienstmädchen

per 15. d. Mts. gesucht.

Paleschke, Heiligegeiststr. 1, 1 Tr.

Eine gewandte Plätterin

wird von sofort gesucht.

Frau **Liebert,** Mellienstraße 53.

Kindermädchen

bei hohem Lohn nach Warschau ges. Frau **M. Zurawski,** Culmerstr. 24, I.

Eine Aufwärterin

vom 15. d. Mts. für die Vormittage gesucht. **Wilhelmsplatz Nr. 6,** Glogau'sches Haus.

Wohnung, 2 Zimm. nebst Zubeh. und kl. Garten, v. 1. Jan. zu verm. **Mocker,** Wilhelmstr. 5.

Billig! Billig!

Köppen, die Hohenzollern und das deutsche Reich. Vier starke Lexikonformat-Bände mit zahlreichen Bildern und Karten, sehr elegant gebunden, tadellos neu. **Statt 48 Mk.**

nur 12 Mark

empfiehlt

E. F. Schwartz.

Sonnabend den 16. Dezember

nachmittags 4½ Uhr

findet von Seiten der Schülerinnen der **Küntzel'schen** Privat-Mädchenschule in der Aula der Knaben-Mittelschule eine

Weihnachtsaufführung

zum besten einer Bescheerung für arme Leute statt.

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder die Hälfte. — Textbücher sind für 25 Pf. an der Kasse erhältlich.

Viktoria-Theater.

☞ **Täglich** ☜

Spezialitätenvorstellung.

Täglich neues Programm.

☞ **Billet-Vorverkauf** bei Herrn **Duszynski.**

Alles nähere **die Zettel u. Plakate.**

Mittwoch den 13. cr., abds.

Wurst-Essen.

Georg Voss.

Ein gut möblirtes Zimmer, 1. Etage, bis jetzt von Herrn Assessor **Janke** bewohnt, per gleich oder 1. 1. 1900 zu vermiethen.

Eduard Kohnert, Thorn,

---

1 fein möblirtes Zimmer

nebst Kabinet, mit oder ohne Burschengelaß, vom 1. Januar oder früher zu vermiethen. Culmerstr. 24, 2 Tr.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Baderstraße 26

ist die **2. Etage,** 5 große Zimmer für 800 Mark und parterre, 3 große Zimmer nebst Zubehör für 500 Mk zum 1. April zu vermiethen.

☞ Die Beleidigung, welche ich der Restaurateurfrau **Emilie Osmanski** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

M. Olkiewicz.

☞ Kleiner männlicher **Foxterrier,** auf den Namen **„Bruno"** hörend, lediglich am Kopf und Schwanz dunkel gezeichnet, entlaufen. Abzugeben in **Villa Clara, Brombergerstraße 76.** Wiederbringer **erhält gute Belohnung.** Vor Ankauf wird gewarnt.

---

1 halben Sack Mehl

auf der Straße in Mlyniets gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten beim Gemeindevorsteher in Dt.-Rogau in Empfang zu nehmen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 292 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 13. Dezember 1899.

Deutscher Reichstag.

119. Sitzung am 11. Dezember. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Graf Bülow, Freiherr von Thielmann, von Goßler, Tirpitz, Nieberding, Freiherr von Rheinbaben und zahlreiche Kommissare.

Bei starkem Andrang zu den Tribünen und Bundesrathstisch, aber bei schwach besetztem Sitzungssaale begann der Reichstag heute die erste Lesung des Reichshaushaltsetats. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm das Wort Staatssekretär Graf von Bülow: Im vorigen Jahre habe ich die Erklärung abgegeben, daß wir auf eine Neuregelung der Samoafrage hinarbeiten. Diese Neuregelung ist am 14. November d. Js. durch Abkommen mit England erfolgt, und die Vereinigten Staaten sind dem Abkommen beigetreten. Dieser Beitritt unterliegt aber noch der Zustimmung des amerikanischen Senats. Bis diese erfolgt sein wird, möchte ich den Reichstag bitten, die Samoafrage vorläufig auszuscheiden. (Heiterkeit.) Es kann dies umsomehr geschehen, als dem Hause ein Nachtragsetat für Samoa zugehen soll, und ich kann schon versichern, daß Mehrforderungen sich für das Reich nicht ergeben werden. (Beifall.) Sodann tritt das Haus in die erste Etatsberathung ein. Reichsschatzsekretär Freiherr von Thielmann giebt zunächst einen Rückblick auf die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres, die er als wesentlich günstig bezeichnet. Auch der Abschluß des laufenden Jahres werde günstig sein. Es hatten sich bei den verschiedenen Verwaltungen 32 Millionen Mehreinnahmen über die Etatsanschlag ergeben. Was den neuen Etat betreffe, so sei zunächst eine Neuerung hervorzuheben, die durch die neue Reichsschuldenverordnung veranlaßt worden ist; sodann fänden sich bei verschiedenen Etats der Betriebsverwaltungen, Post, Eisenbahnen u. s. w. Brutto-Etats eingestellt. Sonst biete der Etat an Neuerungen herzlich wenig, an Neuorganisationen finde sich nur das neue Reichsmilitärgericht und die Organisationen für den Post-Scheck-Verkehr. Für die Kolonialbeamten werde eine Gehaltsreform vorgeschlagen, die sich den Neuregelungen für den anderen Reichsbeamten anschließe. Eine wesentliche Neuerung finde sich aber in dem Schuldentilgungsgesetz. Dasselbe zeige, daß für ein Jahr die Schuldentilgung, wie sie vorgesehen, unterbrochen werden soll, daß die Ueberweisungsbeträge, die sonst hätten dazu verwendet werden müssen, zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskasse verwendet werden sollen. Unter allgemeiner Spannung nahm sodann das Wort Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Ich halte es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit des hohen Hauses sogleich beim Beginn der Etatsberathungen auf eine Frage zu lenken, die seit Monaten die öffentliche Meinung beschäftigt, auf die Nothwendigkeit der Verstärkung unserer Flotte. So sehr die Regierung seiner Zeit überzeugt gewesen sei, daß die in dem geltenden Flottengesetz vorgesehenen Schiffe ausreichend sein würden, so kann sie sich doch der Erkenntniß nicht verschließen, daß dies angesichts der Gestaltung unserer Weltlage nicht mehr der Fall sein kann. Ich habe daher im Namen der verbündeten Regierungen die Erklärung abzugeben, daß sich eine Novelle zum Flottengesetz in Vorbereitung befindet, die eine wesentliche Erhöhung des Sollbestandes der Flotte vorsieht. Es soll dadurch ein neues Geschwader geschaffen werden unter gleichzeitiger Streichung des ganzen Küstengeschwaders. Eine Beschaffungsfrist soll gesetzlich nicht festgelegt werden, vielmehr soll die Feststellung der jährlichen Bewilligung vorbehalten bleiben. Wir gehen dabei von der Annahme aus, daß bei der Finanzirung der Grundsatz maßgebend sein soll, daß die Summen zur Beschaffung der Schiffe aus Anleihemitteln beschafft werden. Staatssekretär Graf von Bülow: Ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß namentlich zwei Gründe für die Vermehrung der Flotte maßgebend sind, einmal die veränderte Weltlage, dann die Umgestaltung unserer Kolonialverhältnisse. (Beifall rechts.) Beides ließ sich vor zwei Jahren noch nicht voraussehen. Wir sind eine Kolonialmacht geworden und können es nicht dulden, daß eine fremde Macht uns auf die Füße tritt oder uns bei Seite schiebt (Beifall), weder in politischer noch in wirthschaftlicher Beziehung. (Beifall rechts.) Vor allem ist das nothwendig mit Rücksicht auf die Umgestaltung der Weltlage. Die Zunahme der Bevölkerung und der industrielle Aufschwung haben uns in die Weltwirthschaft verstoßen und in die Weltpolitik hineingezogen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir haben einen Anspruch auf ein größeres Deutschland (Lachen links), wir bedürfen einer größeren Zahl von Stützpunkten. (Heiterkeit links.) Ihr Lachen kann mich nicht irre machen. Wir wollen nicht, daß man zur Tagesordnung übergeht über das deutsche Volk. (Beifall rechts.) Wir haben die besten Beziehungen zu allen Staaten, mit Frankreich besonders und mit den Vereinigten Staaten. Mit England wollen wir ebenfalls auf der Basis voller Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit im besten Frieden leben. Daß die Zukunft friedlich sein möge, wünschen wir alle. (Beifall.) Ob sie es aber sein wird, kann niemand sagen. Es ist eine Eigenthümlichkeit unserer Zeit, daß plötzlich neue Einflüsse sich geltend machen. (Beifall links.) In früheren Zeiten betrachtete die Diplomatie die Dinge in der Regel von einer einzigen Reibungsfläche. Jetzt tauchen unvermittelt neue Fragen auf, die bisweilen ebenso schnell verschwinden, in anderen Fällen aber zu ganz ungeahnten Komplikationen führen. (Heiterkeit.) Demgegenüber müssen wir gerüstet sein. Wir müssen eine Flotte haben, die stark genug ist, um den Angriff jeder Macht auszuschließen. Was wir jetzt versäumen, werden wir nie wieder einbringen können. (Beifall rechts.) Deutschlands Politik wird weder leichtsinnig noch phantastisch, noch raubgierig sein. Was uns in dieser Beziehung angedichtet wird, beruht auf freier Erfindung. Wir sind allerdings immer mehr darauf angewiesen, Stützpunkte zu erwerben, aber wir werden uns dabei stets nach der Decke strecken. Das Schicksal hat uns da an mehreren Stellen des Weltballes gezeigt, wie nothwendig die Verstärkung der Flotte ist, wie nothwendig es ist, dieser Flottenvermehrung zuzustimmen. Was wir jetzt versäumen, können wir nicht wieder einbringen. Ohne wesentliche Erhöhung des Sollbestandes unserer Flotte können wir unsere Stellung in der Welt nicht behaupten. Ueber die Nothwendigkeit der Verstärkung der Flotte kann nicht der leiseste Zweifel obwalten, und ich erfülle meine Amtspflicht, wenn ich dies mit voller Ueberzeugung ausspreche. Wenn wir uns nicht eine genügend starke Flotte schaffen, dann gefährden wir die vitalsten Interessen unseres Landes. Deutschland hat durch seinen politischen und wirthschaftlichen Aufschwung den Neid der Völker sich zugezogen. Der Neid spielt aber in der Völkergeschichte eine große Rolle. Es ist viel politischer und wirthschaftlicher Neid in der Welt gegen uns vorhanden. Ohne ein starkes Heer und eine starke Flotte können wir uns gegen diesen Neid nicht sichern. (Lärm links.) Ja, meine Herren (nach links gewendet), das Mittel, ohne ein starkes Heer und eine starke Flotte unsere Stellung zu behaupten, ist noch nicht gefunden. Deshalb bitte ich Sie im Interesse der Wohlfahrt des Reiches, bringen Sie dieser neuen Vorlage Wohlwollen entgegen. (Lebhafter Beifall rechts.) Staatssekretär Tirpitz weist sodann in längeren Darlegungen nach, daß die verbündeten Regierungen vor zwei Jahren sehr wohl annehmen durften, daß sie mit dem damaligen Flottengesetz auskommen würden, daß aber die inzwischen eingetretene Verschiebung der Weltlage sowie die Vermehrung der überseeischen Interessen des Reiches eine Erhöhung des Sollbestandes der Flotte dringend nothwendig machten. Staatssekretär von Thielmann (als vierter Etatsredner vom Regierungstische vom Hause mit Heiterkeit begrüßt) legt dar, daß die finanzielle Seite der Flottenvermehrung durchaus unbedenklich sei. Daß die erforderlichen Mittel im Laufe von 14 Jahren durch Anleihen aufgebracht werden können, sei nicht zu bestreiten. (Zuruf links: Nein! Heiterkeit.) Hierauf beantragt Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Es ist ein ungewöhnlicher Vorgang, daß die Etatsberathung in den Schatten einer Vorlage gerückt wird, die wir nicht kennen (sehr richtig!); ebenso ungewöhnlich ist es, daß wir vier Redner vom Bundesrathstische hintereinander hören. Unter diesen Umständen beantrage ich die Vertagung der Sitzung. (Zustimmung.) Abg. Bebel (sozdem.) beantragt, vor der weiteren Berathung den Mitgliedern das Stenogramm der heute gehörten Reden zugänglich zu machen, da es nicht genüge, zu wissen, was sie gesagt haben, sondern auch was sie haben sagen wollen. Präsident Graf Ballestrem hat ebenfalls die Absicht, den Abgeordneten das Stenogramm noch heute Abend zugänglich zu machen; das sei indeß nur möglich, wenn die Herren vom Bundesrath, die gesprochen, die Korrektur rechtzeitig besorgen. Dem Vertagungsantrag wird nicht widersprochen.

Morgen 1 Uhr: Weiterberathung. Schluß 3¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. Dezember. (Bazar. Festgenommen.) Im Saale der Villa nova entwickelte sich am Sonntag Nachmittag ein buntes, bewegtes Leben. Dem Vaterländischen Frauenverein waren wieder von allen Seiten die verschiedensten Gaben zugesandt worden, die hier an mehreren Verkaufsstellen durch junge Damen feilgeboten wurden. Die Einnahme der wohlthätigen Veranstaltung war eine gute. — Der wegen schwerer Körperverletzung von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgte Klempnergeselle Buczkowski ohne Domizil, ist von dem Gendarmen Arndt verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

e Briesen, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Der vom Vorstande des hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenvereins gestern veranstaltete Wohlthätigkeits-Bazar hat — Dank der von den Vorstandsdamen entfalteten außerordentlichen Thätigkeit — mit einem Reinertrage von 1250 Mk. die Einzelergebnisse aller in den Vorjahren abgehaltenen Bazare übertroffen. Ein kulturhistorisch-ethnographisches Museum, in welchem man für eine besondere Eintrittsgebühr die seltensten Sehenswürdigkeiten vom Dreifuß der Pythia herab bis zum fliegenden Holländer (einem an einem Bindfaden schwingenden Limburger Käse) zu sehen bekam, ferner eine Abtheilung „Vorzugsweise für Herren", in welcher es für ebenso schweres Eintrittsgeld wenig Cognac gab, eine vom Gesangverein gegebene Theatervorstellung u. a. verstärkten die Anziehungskraft des Festes. Die Musik wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt. — Eine ähnliche Anekdote, wie Witzblätter sie manchmal über Kleinbahnen bringen, hat sich auf der Thorn-Insterburger Eisenbahnstrecke zwischen Jablonowo und Briesen thatsächlich ereignet. Zwei Ochsen aus Sumin, denen die Zeit im Waggon zu lange wurde, stiegen während der Fahrt gemächlich aus und trabten ihres Weges. Der eine Deserteur hat sich auf dem Gute Zaskotsch eingefunden, während sein Kamerad verschollen ist. — Heute wurde die bisher auf dem Ansiedelungsgute Rhusk beschäftigte, 50 Mann starke Gefangenen-Abtheilung nach der Strafanstalt in Mewe zurückgezogen.

Königsberg, 8. Dezember. (Deutscher Flottenverein.) Das Interesse für den deutschen Flottenverein in der Provinz ist groß. Täglich treffen bei der hiesigen Geschäftsstelle lange Ortslisten mit neuen Mitgliederanmeldungen ein. Namentlich ist der Beitritt in unserer Stadt rege.

Ostrowo, 9. Dezember. (Eingeliefert) wurde heute der Lehrer Westphal aus Guminiec in das hiesige Gefängniß, nachdem er auf der Flucht nach Holland auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft gegen ihn erlassenen Steckbriefes in Emmerich verhaftet worden war. W. ist beschuldigt, seit einigen Jahren an einer großen Zahl von Schulmädchen sich vergangen zu haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1899.

— (Dem Bunde der Landwirthe) sind nach der „Kreuzztg." in den letzten drei Monaten in der Provinz Westpreußen tausend Landwirthe neu beigetreten.

— (Rückfahrkarten zu Weihnachten.) Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste haben, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, die gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am 18. d. Mts. und den folgenden Tagen (bis 6. Januar 1900 einschließlich) gelöst werden, bis einschließlich den 8. Januar 1900 Giltigkeit.

— (Rekrutenprüfungen 1898.) Von den 252382 Rekruten, die 1898 im deutschen Reiche in das Heer und die Marine eingestellt wurden, hatten 252012 Schulbildung in deutscher Sprache, 173 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. In Prozent der Gesammtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, die weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahre 1898 0,07 v. H. Stellt man speziell für die Bezirke, aus denen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung kamen, dieses Jahr in Vergleich zu früheren Jahren, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten in den Regierungsbezirken:

	1898	1888	1878
Gumbinnen	0,6	4,6	7,7
Posen	0,3	3,5	12,1
Königsberg	0,3	3,1	7,4
Oppeln	0,2	2,0	3,9
Marienwerder	0,2	4,5	11,8

— (Westpreußischer Fischerei-Verein.) Der Vorstand des westpreußischen Fischerei-Vereins hält am Donnerstag den 21. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig eine Sitzung ab. Die Tagesordnung hierfür ist folgende: Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers, Wahl von Mitgliedern in den dem Vorstande zugeordneten Ausschusse, Rechnungslegung für 1898 99, Begründung eines Seemannsheims

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Woelfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Heinrich, Amtsrichter Zippel, Landrichter Technau und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiätar Kompa. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Peter Maciejewski aus Rubinkowo wegen verleumderischer Beleidigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den bereits vielfach wegen Diebstahls vorbestraften Dachdecker Albert Schleer, ohne festen Wohnsitz, und gegen den gleichfalls mehrfach wegen Diebstahls bestraften Arbeiter Johann Sonnenberg, ohne festen Wohnsitz. Beide waren auch diesmal wieder beschuldigt, gemeinschaftlich Diebstähle ausgeführt zu haben und zwar sollten sie dem Kaufmann Kohnert hierselbst ein Spritfaß und dem Kaufmann Simon hier ein Petroleumfaß gestohlen haben. Die Angeklagten waren geständig. Schleer wurde zusätzlich zu der ihm durch Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 27. November d. Js. auferlegten siebenmonatlichen Gefängnißstrafe mit noch 11 Monaten Gefängniß, Sonnenberg mit einer Gesammtstrafe von 1 Jahre Gefängniß bestraft. Beiden wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. — Alsdann betrat unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter Friedrich Schulz aus Schönsee die Anklagebank. Schulz lebte seit längerer Zeit mit dem Arbeiter Michael Meister aus Schönsee auf feindschaftlichem Fuße. Am 12. Oktober d. Js. kam es zwischen beiden auf offener Straße zum Streit, in dessen Verlauf Schulz dem Meister eine Menge Messerstiche versetzte. Schulz wurde dieserhalb zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle hatte sich sodann der Arbeiter Alexander Racziniewski aus Thorn zu verantworten. Dem Leutnant Wiesner wurde in der Nacht zum 12. Oktober d. Js. aus der Einfahrt zum Offizier-Kasino, Seglerstraße Nr. 8, ein Fahrrad im Werthe von 100 Mk. gestohlen. Mit diesem Fahrrad wurde in derselben Nacht der Angeklagte in der Breitenstraße von dem Reviernachtwächter und einem Polizeibeamten angehalten. Ueber den Erwerb des Fahrrades befragt, machte Angeklagter die höchst unglaubwürdige Angabe, daß er das Fahrrad von einem unbekannten Soldaten des 61. Infanterie-Regiments für ein ihm gewährtes Darlehn von 2,50 Mk. in Pfand bekommen habe. Der Soldat habe sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befunden und ihm, dem Angeklagten, geheißen, so lange mit dem Fahrrad zu warten, bis er ihm die 2,50 Mk. wieder zurückbringen werde. Da der Soldat in geraumer Zeit nicht wiedergekommen sei und ihm das Warten zu lange gedauert habe, sei er davongegangen. Er sei aber nur bis zur Breitenstraße gekommen, denn dort habe man ihm das Rad abgenommen. Diese Angaben schickte Angeklagter auch im gestrigen Termin zu seiner Vertheidigung ins Feld. Der Gerichtshof schenkte denselben aber keinen Glauben; er hielt den Angeklagten vielmehr auf Grund der Beweisaufnahme des Diebstahls für überführt und verurtheilte ihn zu ein Jahr Gefängniß. — Den Gegenstand der Anklage in der nächstfolgenden Sache bildete das Vergehen der fahrlässigen Brandstiftung. Angeklagt war das Dienstmädchen Marie Czerwinski aus Gr.-Rogau, welche seit mehreren Jahren bei dem Besitzer Albert Weßling in Gr.-Rogau in Diensten stand. Am 23. Oktober d. Js. betrat die Angeklagte früh morgens den Kälberstall, um einen Eimer herauszuholen. Da es im Stalle noch dunkel war und Angeklagte den Eimer nicht gleich finden konnte, zündete sie ein Streichhölzchen an und warf dasselbe, nachdem sie es benutzt, achtlos zur Seite. Etwa 5 Minuten darauf brach im Stalle Feuer aus, das den Stall und die angrenzende Scheune vollständig einäscherte. Angeklagte gab zu, sich der fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Sie wurde zu 50 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 Mk. zum 1 Tage Gefängniß verurtheilt. — In der darauf folgenden Sache hatte sich das Gericht mit dem wegen Diebstahls wiederholt vorbestraften Arbeiter Stanislaus Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, zu beschäftigen. Dem Lewandowski waren 3 Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Zwei von ihnen sollte er bei dem Müller Brix in Groß-Radowisk, bezw. bei dessen Knecht Kolpacki, den dritten bei dem Besitzer Leo Szalkowski in Plywaczewo verübt haben. Den Diebstahl bei Szalkowski bestritt Angeklagter, die anderen beiden bei Brix gab er zu. Durch die Beweisaufnahme wurde Angeklagter indessen aller 3 Diebstähle überführt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Gesammtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Julius Rohde aus Thorn wegen Urkundenfälschung und Betruges verhandelt. Rohde, welcher eine Zeit hindurch in der Zuckerfabrik Culmsee beschäftigt wurde, erhielt am 13. November d. Js. von dem Beamten der Fabrik einen Zettel ausgehändigt, um auf Grund desselben eine sogenannte Lohnkarte sich ausstellen zu lassen. Rohde fälschte diesen Zettel in entsprechender Weise, begab sich mit demselben zum Kassirer der Zuckerfabrik und ließ sich von demselben einen angeblich rückständigen Lohn von 2,50 Mk., wie es in dem Zettel fälschlicherweise bescheinigt war, auszahlen. Thatsächlich stand dem Rohde ein Lohnanspruch nicht zu. Er wurde hierfür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
11. Dezember 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	149	139	148	120—126
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	140—144	132—138½	130—135	127—130
Anklam	140	135	140	124
Danzig	149—150	136—137	138—144	106—116
Elbing	—	—	—	—
Thorn	140—148	130—138	124—134	120—127
Culm	—	—	—	—
Breslau	134—151	136—142	125—145	114—121
Bromberg	144—145	128—132	126	126
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	149	146½	—	140
Stettin Stadt	144	138½	135	127
Posen	149	135	135	126

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 11. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 700—783 Gr. 130 bis 148 Mk., inländ. bunt 713—742 Gr. 131 bis 138 Mk., inländisch roth 745 Gr. 138 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702—744 Gr. 134—135 Mk., transito grobkörnig 723 Gr. 101 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—685 Gr. 119—136 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 111—115 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,15 Mk., Roggen- 4,00—4,10 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,90—8,95 Mk. inkl. Sack bez., — Mk. exkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser — Mk. inkl. Sack bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.